

## Gliederung<sup>1</sup>

### Teil I. Das Sein. Untersuchungen zur Wesenskunde der Volkstümer

Um die Frage „Was ist ein Volk?“ für eine förderliche Beantwortung reif zu machen, werden alle Einzelbedingungen je für sich betrachtet, die das bestimmte Sosein eines Volkes erklären. Es wird herausgestellt, wie weit und in welcher Weise Sprache, Raum und Rasse, Staat, Kirche, Klasse je für sich Vielheiten von Einzelmenschen zu Gruppeneinheiten von selbst eigner Wesensart zusammenschließen und welches das Rangverhältnis dieser so bedingten Gruppenbildung untereinander ist. Der Maßstab des Vergleiches ist, wie weit diese Gebilde eigenständige Gruppenpersönlichkeiten darstellen.

#### Die Sprache als Gruppenseele schaffende Macht

##### Jede Sprache lehrt ihre Sprecherschaft eine besondere Weise des Denkens

Das Wesen des Begriffes und die Verschiedenheit des begrifflichen Aufbaus der Welt in verschiedenen Sprachen . . . . .	12 – 49
Die Rolle des Begriffes im Sprachganzen. Die Abengungen als Gegenbewegung zum Zusammengreifen im Begriff . . . . .	50 – 68
Begriffsverschiedenheit bedeutet nicht notwendigerweise, daß verschiedene Weltgegenstände da sind und gesehen werden. Sie bedeutet aber: daß eine verschiedene Auswahl von ihnen der Beobachtung empfohlen wird, daß die gleichen Gegenstände in verschiedener Weise, auf eine unterschiedliche Auswahl aus ihren Eigenschaften hingedacht, geistig erfaßt werden .	76 – 98

##### Jede Sprache lehrt ihre Sprecherschaft eine besondere Weise des Empfindens, des Wertens und des Handelns

Die Bedingtheit des sachlichen, sittlichen, geschmacklichen „Gewissens“ durch die Sprache	
Nicht nur auf das Wählen der Art und Weise des Wertens und damit des Handelns hat die Sprache Einfluß, sondern sie hilft auch, den Willen zum Handeln selbst zu entzünden	
Verschiedene Sprachen lehren verschiedenes Fühlen, Werten, Wollen . . . . .	99 – 121

#### Der Einzelle und seine Abhängigkeit von der Gruppenseele seiner Sprachgemeinschaft . . . . .

122 – 136

#### Sprachen nebeneinander

Entwicklung – Entfaltung . . . . .	137 – 148
Wertung der Bauformen und der Begriffsgehalte . . . . .	149 – 157
Die Bedeutung der Schrifthaftigkeit der Sprachen ihrer verschiedenen Art nach (Chinesisch) . . . . .	161 – 164
ihrem verschiedenen Grad nach	
Mundarten und Hochsprachen . . . . .	165 – 171
Grosssprachen und Kleinsprachen . . . . .	172 – 177

<sup>1</sup> Hier erscheinen nicht immer die Überschriften der Abschnitte. Diese Gliederung soll den Baugedanken des Ganzen zeigen. Ein Sachverzeichnis befindet sich am Schluß.

Wesen und Bedeutung der Zweisprachigkeit . . . . .	178—192
Vom Wertrang der deutschen Sprache . . . . .	193—203
<b>Die Rasse als Gruppenseele schaffende Macht</b>	
Rasse und Seele . . . . .	204—219
Rasse und Sprache . . . . .	220—230
Die Fragwürdigkeit des Rassebegriffs . . . . .	231—239
<b>Der Persönlichkeitswert der Ahnenseelengattung</b>	
Vielen Forschern leuchtet die Unsinnglichkeit des Unterfangens ein, den Begriff „Volk“ auf den Begriff „Rasse“ zu gründen. Sie halten es aber doch für nötig, Volk als eine von den Blutsähnen her gegebene Gruppeneinheit gleichen Seelentums zu sehen	240—241
<b>Der Persönlichkeitswert der „Kulturgemeinschaft“ . . . . .</b>	
Der Raum als Gruppenpersönlichkeit formende Macht . . . . .	242—245
Die Staatsbevölkerung als Gruppenpersönlichkeit . . . . .	246—248
Die Kirche, die wirtschaftliche Klasse als Gruppenseelen formende Mächte . . . . .	249—255
Die Klasse als Wesenseinheit . . . . .	256—260
Was ist ein Volk? . . . . .	261—263
264—286	
„Volk“ ist ein vieldeutiger Sprachbegriff, unter dessen Einheit sprachgebrauchlich Menschengruppen begriffen werden, die sich unmittelbar als ihrer Wesensart nach deutlich unterschiedliche Gruppengebilde erweisen. Eine eindeutige Begriffsbestimmung ist daher nicht in dem Sinne möglich, daß gesagt wird, was eindeutig Volk genannt wird, sondern nur in dem Sinne, welches wirkliche, auch für wissenschaftliche Erkenntnisarbeit genügend wesenseinheitliche gesellschaftliche Gebilde denn „Volk“ genannt werden sollte. Unsere Wahl fällt auf die Sprachgemeinschaft. Die Gründe dafür:	
1.) Dies ist die häufigste unter den vielen verschiedenen Bedeutungen des Wortes.	
2.) Dieses gesellschaftliche Gebilde ist die echteste Wesengemeinschaft.	
3.) Für praktisch-politische Zwecke wird „Volk“ oft so verstanden.	
4.) Dieser Inhalt des Begriffes ist im wissenschaftlichen Sinne eindeutiger und gegenständlicher als etwa die „Ahnenseelengattung“.	
5.) Für die Kennzeichnung der Begriffsgrenze zwischen Mensch und Tier wird häufig die ausgebildete Sprache als notwendiges Merkmal genutzt. Es liegt darum nahe, verschiedene Sprachen auch als kennzeichnendes Merkmal für die Scheidung von besonders wesentlichen Gruppierungen der Menschheit anzusehen.	
6.) Volkstumserhaltung ist am besten gewährleistet, wenn der Sprachbruder sich als Volksgenosse fühlt.	
Volk ist die aus der Kraft der Sprache gewachsene Gemeinschaft einheitlicher Geistigkeit und einheitlichen Seelentums, es ist Gruppenpersönlichkeit von Eigenprägung, die ihre Glieder in eine bestimmte Wesensart hineinzwinge.	
Das auf diese Weise begrifflich durch Sprache bestimmte deutsch Volk ist seiner Wesensart nach überdies entscheidend bedingt durch Blut und Boden, Kirche, Staat, Geschichte.	

## Teil II. Das Sollen. Vom Amt der Sprache für die Lebenserhaltung des deutschen Volkes.

Nachdem die Bedingungen klar liegen, aus denen überhaupt Völker sind und leben, läßt sich erweisen, was geschehen muß, um ein bedeutungsvolles Sein und beruhigtes Leben unseres deutschen Volkes zu sichern: Wenn unser Volk sich soll behaupten können, muß die Wesensgemeinschaft, das Volk, zu einer Willensgemeinschaft, zur Nation werden. Volk muß sich behaupten gegenüber Fremdenvölkern. Volk muß gefestigt werden gegen die Krankheit der Selbstzersehung.

### Volk soll Nation werden

Um seiner Selbstvollendung als Persönlichkeit willen. Sprachvolk soll auch gegen Widerstände Nation werden. Solche Widerstände erwachsen aus ungerechtfertigten Ansprüchen

der Menschheitsschwärmer . . . . .	290—294
der Rassegläubigen . . . . .	295—311
des Staates . . . . .	312—326
der Klasse, der Kirche . . . . .	327—332

### Fremde Völker als Feinde unserer Sprache . . . . .

333—360

### Die Selbstzersehung der Volkskraft . . . . .

361—396

Geburtenrückgang und Landflucht.

Dieser Kraftschwund ist eine Krankheit der Sprache, des wesentlichsten Trägers des Gemeinschaftslebens.

„Krankheit“ und „Gesundheit“ der Sprache grundsätzlich gesehen.

Die äußere Sprachstarre durch Schrift und Druck.

Die innere Starre, die Intellektualisierung des Denkens, die Entstiftlichung der Sprache, das Nachlassen der gruppenbezogenen Kräfte in der Sprache.

Die Möglichkeit der Abhilfe: Bild eines Bundes.

### Anhang

Was ein Volk sei . . . . .	401—403
Der Begriffsumfang gegeben vom Wesen der Dinge her? . . . . .	403—404
Satz und Verb . . . . .	404—410
Aufspaltung von Schriftsprachen? . . . . .	410—412
Geburtenrückgang erwünscht? . . . . .	412—414
Je wohlhabender, desto weniger Kinder? . . . . .	414—415
Das Fremdwort . . . . .	415—423
Brücken zum Schrifttum . . . . .	424—430
Sachverzeichnis . . . . .	431—437